



REFORMIERTE KIRCHGEMEINDE
SOLOTHURN

Gottesdienst zum Karfreitag 2017 17. April 2017 in der Stadtkirche Solothurn

Begrüssung

Zur Freiheit hat uns Christus befreit!

Bleibt also fest und lasst euch nicht wieder in das Joch der Knechtschaft einspannen.

Amen

Gal 5,1und6

Liebe Gemeinde

Mit diesen Worten, die uns durch das ganze Jahr begleiten begrüsse ich Sie herzlich zum Gottesdienst an Karfreitag.

Die Kantorei hat uns zur Einstimmung ein agnus gesungen: Lamm Gottes, du tilgst die Schuld der Welt. Das agnus dei kann am Karfreitag als Interpretation unseres Verses verstanden werden in dem Sinn dass Christus uns befreit hat, indem er am Kreuz für unsere Sünden gestorben ist und uns so von den Sünden und den daraus folgenden Strafen befreit hat.

Wie die treuen GottesdienstbesucherInnen wissen, gibt es aber auch ganz andere Auslegungen für diesen Vers. Jesus Christus hat uns auf vielfache Weise zu einer vielfältigen Freiheit befreit. So vielschichtig die Interpretation unseres Jahresverses ist, so vielseitig ist auch die Interpretationen der Kreuzigung Jesu. Dass Jesus als Opferlamm am Kreuz gestorben ist, ist nur ein Aspekt der Kreuzigung, oder wenn man weitergeht nur eine mögliche Deutung davon. Und sie merken, es ist eine, die mir nicht besonders naheliegt. Das heisst aber nicht, dass ich das Kreuz ausblenden möchte.

Wir werden uns heute im Gottesdienst dem Kreuz stellen: Dem Leiden nicht aus dem Weg gehen, unsere Schuld bekennen und danach fragen, was das Kreuz für unser Leben bedeuten könnte.

So feiern wir diesen Gottesdienst im Namen

Gottes, Schutz allen Lebens

Im Namen Jesu Christi, Hoffnung aller Geopferten

und im Namen der Heiligen Geistkraft, Überwinderin des Todes.

Amen

Predigttext Mk 15,20b-32

Und Lied 440 Herzallerliebster Jesu (Text siehe Seite 4)

Predigt

Herzallerliebster Jesu, was hast du verbrochen, dass man ein solch scharfes Urteil hat gesprochen?

Was Jesus wohl darauf antworten würde....

Was hat Jesus verbrochen, dass man in zu Tode verurteilt und ans Kreuz gehängt hat?

Wie beantworten Sie diese Frage?

Die Aufschrift am Kreuz gab den Hinrichtungsgrund bekannt: Bei Jesus war es „König der Juden“.

Majestätsbeleidigung, die in der Schweiz in diesen Tagen als Strafsache abgeschafft werden soll,

das war sein Urteil. Historisch war es also ein politischer Grund, weswegen Jesus gekreuzigt wurde.

Er hat das religiöse Establishment aufgemischt, er hat seinen Glauben so anders gelebt, Menschen

befähigt, religiös und gesellschaftlich zu den eigenen Meinungen, Lebensweisen zu stehen. Er hat mit

bestehenden Normen gebrochen und so die religiöse und politische Ruhe aufs Spiel gesetzt.

Aus den Augen der damals Machthabenden, war seine Kreuzigung durchaus ein gerechtfertigtes

Urteil.

Für seine Freunde aber ein Schlag ins Gesicht. Der, den sie als Befreier wahrgenommen haben, wird selber Opfer der religiösen und politischen Unterdrückung. Da braucht es nebst der historischen Deutung eine geistliche. Eine, die dem Kreuzestod einen Sinn gab und auf dem Lebenshintergrund der Jünger und Jüngerinnen erklärt, was da geschehen ist. Schnell war sie gefunden: Jesus ist am Kreuz für uns gestorben, wurde geopfert und hat damit den Himmel geöffnet, eine Tür zum Reich Gottes aufgerissen. Später ist dann vor allem die Rede, davon, dass er für unsere Sünden gestorben ist, also geopfert wurde. Was mich bis heute irritiert, ist, dass in den Reden und im Handeln Jesu wenig über seinen Tod und damit verbundene Sündenvergebung vorkommt, sondern vielmehr von der Liebe Gottes, von der Gleichwertigkeit aller Menschen, vom gerechten Leben, darum, dass das Reich Gottes gegenwärtig ist.

Die Worte des römischen Hauptmanns, die bei Markus die Kreuzigungsszene abschliessen, werden für mich immer wichtiger: Ja, dieser Mensch war wirklich Gottes Sohn. Die menschlichen Erwartungen an Jesus werden am Kreuz zerschlagen, er ist nicht der politische Befreier, übernimmt nicht stellvertretend für alle andern die Verantwortung. Die Aussage zeigt was Jesus, jenseits aller menschlichen Projektionen und Erwartungen ist und bleibt; Sohn Gottes. So wie wir alle Söhne und Töchter Gottes sind und dadurch eine direkte Beziehung zu Gott haben können.

In unserem historischen Kontext scheint mir nicht die Frage, weshalb Jesus am Kreuz gestorben ist wichtig, sondern, was das für uns bedeutet. Auch Luther hat in seinem historischen Kontext nach einer Antwort gesucht und gefunden. In einer Zeit in der die Menschen, die Strafe Gottes fürchteten und die Kirche diese Furcht mit Ablasshandel ausnutzte, war die grosse Frage Luthers: wie bekomme ich einen gnädigen Gott. Das Kreuz war die Antwort. Weil Jesus am Kreuz geopfert wurde, sind uns unsere Sünden vergeben und wir müssen keine Strafe Gottes fürchten. Die ersten sechs Strophen unseres Liedes handeln vom Opfertod Jesu. Von unserer Antwort auf diese Erlösung, von unserem Leben in der Freiheit handeln die letzten fünf Strophen unseres Liedes. Auch das hat Luther damals verstanden: Weil der Mensch nichts für seine Erlösung tun muss, kann er sich gänzlich auf sein Handeln in der Welt konzentrieren, egal ob für uns am Kreuz ein Opfer geschehen, der Tod überwunden oder eine Tür zum Reich Gottes aufgestossen wurde. Es geht darum, wie wir auf dieses Geschehen reagieren. Auch hier nutzt der Lieddichter die Form der Frage: Wie kann ich dir denn deine Liebestaten im Werk erstatten? Das über 400jährige Lied gibt – wenn man genau hinschaut und etwas übersetzt - auf diese Frage eine äusserst zeitgemässe Antwort.

Die wenigsten Menschen heute machen sich Sorgen über die Strafe Gottes die sie im Jenseits erwartet. Vielmehr machen sich viele kaum noch Gedanken über Gott. Da hat das Lied eine erste, ganz wichtige Antwort: das Du.

Jesus, diese Liebe ohne Masse wird als Du angesprochen, wir die das Lied singen treten in eine Beziehung. Ich denke, dass Beziehungslosigkeit eine Sünde im Sinne einer lebenshindernden Gewohnheit ist, die gross ist in unserer Zeit. Beziehung zu unseren Mitmenschen und die Beziehung zu Gott, kommen im aufgeklärten, digitalisierten, leistungsorientierten Leben unserer Zeit oft zu kurz. Beziehung ist das, was Jesus uns vorgelebt hat: die Beziehung zu Gott, zu den Mitmenschen und zu sich selber. Mich beeindruckt immer wieder, wie Jesus in einer Situation, in der er sich von allen verlassen fühlte, die Beziehung nicht abbricht, sondern in Beziehung tritt und fragt: Mein Gott, warum hast du mich verlassen.

Wenn ich Jesus am Kreuz als Du anspreche, komme ich nicht darum herum zu fragen, was das Kreuz mit mir macht. Wie reagiere ich auf dieses politische Opfer, dieses Opfer sinnloser Machtdemonstration? Jesus selber identifiziert sich mit allen Leidenden dieser Welt. Da liegt die Frage nahe was all diese Ungerechtigkeit alles Leiden auf dieser Welt im Angesicht des Kreuzes mit mir macht?

Das Lied gibt eine Antwort:

Ich wird dir zu Ehren alles wagen, kein Kreuz nicht achten, keine Schmach und Plagen, nichts von Verfolgung, nichts von Todesschmerzen, nehmen zu Herzen.

Und da stellt sich eine neue Frage: Wann habe ich das letzte Mal etwas gewagt, mich ausgesetzt? Wann bin ich das letzte Mal für die Liebe, für Gerechtigkeit eingestanden auf die Gefahr hin Schmach und Pagen auf mich zu nehmen?

Zur Freiheit hat Christus und befreit.

Indem er uns weg von der Sorge, was Gott über uns denkt, hin zur Gewissheit der göttlichen Liebe geführt hat.

Er hat uns dazu befreit uns angesichts des eigenen Leidens und des Leidens anderer nicht gefangen lassen zu nehmen, sondern auch gegenüber ungerechten Machtstrukturen handlungsfähig zu bleiben. Das Kreuz fordert uns dazu auf selber aktiv zu werden.

Ganz ehrlich, wie das heute genau gehen soll, frag ich mich immer wieder nicht. Ein like auf einer Facebook Seite, das digitale Unterschreiben einer Petition und das tragen eines pussy hats auf einer Demonstration ist sicherlich nicht die Antwort. Denn da haben wir keine Schmach zu fürchten. Die Aufbruchstimmung, die in den 80er Jahren in den Kirchen spürbar war, ist heute erloschen.

Die Zeit fehlt, die Energie wird auf anderes verwendet, vielerorts herrscht Resignation.

Als Antwort dient mir im Moment ein Vers:

Zur Freiheit hat Christus und befreit. Bleibt also fest und lasst euch nicht wieder in das Joch der Knechtschaft einspannen.

Wir auferlegen uns das Joch der Zeitnot, der Resignation selber. Doch wir sind zur Freiheit berufen.

Diese Freiheit können, ja sollen wir dazu nutzen unsere Verantwortung in der Welt furchtlos wahrzunehmen. Auch einmal zu scheitern, Fehler zu machen und schwach zu wirken.

Den ungerechten Tod den Jesus am Kreuz erlitten hat, sein Leiden deutet Paulus als:

Zur Freiheit hat uns Christus befreit!

Unsere Antwort darauf muss heissen:

Wir werden dir zu Ehren alles wagen. Uns für das Reich Gottes, für Liebe und Gerechtigkeit einsetzen, denn das gibt dem Kreuz Sinn.

Amen

Pfarrerin Thala Linder thala.linder@reformiert-so.ch

Es gilt das gesprochene Wort.

Liedtext Herzallerliebster Jesu

1. Herzliebster Jesu, was hast du verbrochen,/ dass man ein solch scharf Urteil hat gesprochen?/ Was ist die Schuld, in was für Missetaten/ bist du geraten?
2. Du wirst gegeisselt und mit Dorn gekrönt,/ ins Angesicht geschlagen und verhöhnet,/ du wirst mit Essig und mit Gall getränkt,/ ans Kreuz gehenket.
3. Was ist doch wohl die Ursach solcher Plagen?/ Ach, meine Sünden haben dich geschlagen./ Ich, mein Herr Jesu, habe dies verschuldet,/ was du erduldet.
4. Wie wunderbarlich ist doch diese Strafe./ Der gute Hirte leidet für die Schafe;/ die Schuld bezahlt der Herre, der Gerechte,/ für seine Knechte.
5. Der Fromme stirbt, der recht und richtig wandelt,/ der Böse lebt, der wider Gott misshandelt;/ der Mensch wird frei und ist dem Tod entgangen,/ Gott wird gefangen.
6. O grosse Lieb, o Lieb ohn alle Masse,/ die dich gebracht auf diese Marterstrasse./ Ich lebte mit der Welt in Lust und Freuden,/ und du musst leiden.
7. Ach, grosser König, gross zu allen Zeiten,/ wie kann ich gnugsam solche Treu ausbreiten?/ Keins Menschen Herz vermag es auszudenken,/ was dir zu schenken.
8. Ich kann's mit meinen Sinnen nicht erreichen,/ womit doch dein Erbarmen zu vergleichen./ Wie kann ich dir denn deine Liebestaten/ im Werk erstatten?
9. Ich werde dir zu Ehren alles wagen,/ kein Kreuz nicht achten, keine Schmach und Plagen,/ nichts von Verfolgung, nichts von Todesschmerzen/ nehmen zu Herzen.
10. Wann, o Herr Jesu, dort vor deinem Throne/ wird stehn auf meinem Haupt die Ehrenkrone,/ da will ich dir, wann alles wohl wird klingen,/ Lob und Dank singen.

Text: Johann Heermann 1630
Melodie: Johann Crüger 1640
Satz: nach Johann Crüger 1640